

65. Schnitt durch das Dharmaradscha Rath
(Nach Fergusson-Burgess)

gen dessen Emblem, den Stier, als Familienwappen. Zwei von ihnen waren solche Eiferer, daß sie in der Liste der dreiundsechzig Shivaheiligen erscheinen.

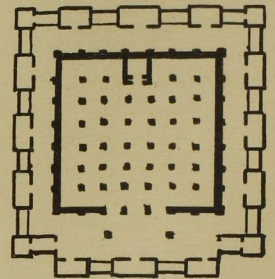
Buddhistische Kultorte mit Stüpen und Felsenklöstern gibt es auch in Südindien in großer Zahl (Abb. 31). Die Reste des Stüpa von Amaravatî bezeugen, bis zu welcher Blüte und Pracht die buddhistische Kunst hier gediehen war. Von Dschainabauten ist fast nichts erhalten. Doch haben uns allem Anschein nach die Felsentempel von Mavalipuram die damals üblichen Baugestalten bewahrt. Sie waren und sind unvergängliche Denkmäler, die schon ausgeprägte Denkmalstypen im stehenden Fels verewigten, und schon sie allein müßten ausschlaggebenden Einfluß auf die folgende struktive Baukunst ausgeübt haben.

Dieses rückblickenden und gleichzeitig vorbildlichen Charakters wegen sind die fünf Rathas von Mavalipuram kunsthistorisch von besonderer Bedeutung. Indem man ihnen verschiedene Gestalt gab, setzte man den Typen der zeitgenössischen Baukunst, die der Vergänglichkeit preisgegeben waren, dauernde Denkmäler, wie sie sonst große Persönlichkeiten erhalten. Und diese tiefere Bedeutung ahnend gab ihnen das Volk die Namen der fünf Heldensöhne des Mahâbhârata und ihrer Schwester: Dharmaradscha, Ardschûna, Bhima, Sahadeva-Nakula und Schwester Draupadi.

Sie stehen in einer Reihe von Norden nach Süden unter Führung des Draupadi Rath, des aus dem Fels gemeißelten altehrwürdigen Dorftempels, der eine Hütte mit Strohdach war (Abb. 64). Das Denkmal des altindischen Hauses. Und daneben steht durch die gemeinsame Plattform mit ihm gepaart Ardschûnas Rath, des führenden Helden des Mahâbhârata, der für die Pandavas den Sieg gewann durch die magischen Waffen, die ihm Mahâdeva selbst verliehen hatte. Es stehen hier also Shiva selbst verkörpert durch seinen

Diesem volkstümlichen südindischen Tempeltypus muß die Masse der Shivatempel angehört haben, aus der sich die mit besonderen Mitteln und Kräften erbauten Königstempel als besondere künstlerische Denkmäler abhoben. Wenn uns eine Inschrift über den vom Pallavakönig Narasimhavarman II. erbauten Tempel in Kântschipuram sagt, daß dieser König „einen Steintempel für Shiva gleichend dem Kailâsa“ erbaut habe, so scheint uns damit ein Hinweis auf die Vorstellung gegeben zu sein, die für die Gestaltung der Patscharamvimânas, der mit Pavillonreihen ausgestatteten Vimânas maßgebend war: Eben der himmlische Palast Shivas im Himâlaya.

Die ältesten Denkmäler der südindischen Baukunst und Bildhauerei stammen aus der Epoche der tatkräftigen Pallavadynastie, die vom 5.—9. Jh. regierte (vgl. S. 10) und die zuerst dem Buddhismus, dann dem Vischnu- und Dschainakult und erst seit Mahendravarman's Bekehrung dem Shivaakult huldigte. Alle späteren Pallavakönige waren Shivaanbeter und trugen



66. Mutmaßlicher Plan des
ersten Stockwerkes des Dharmaradscha Rath
(Nach E. B. Havell)